

Zickzack durchs Leben

Kiezroman Konrad Lorenz über seinen zweiten Roman „Der Dwarsläufer“

Nach dem Kiezbestseller „Rohrkrepierer“ lässt Konrad Lorenz seinen Protagonisten Kalle Franke nun die wilden 68er durchleben. Kalle fährt zur See, schwängert aus Versehen seine Jugendliebe Elke, verliebt sich in Julia und kann sich für nichts entscheiden. Mit Flunkereien versucht er, sich aus der Bredouille zu helfen, aber das geht natürlich mächtig in die Hose.

? Sie sind Ingenieur und Autor. Wie passt das zusammen?

In der Schule hatte ich einen Lehrer, der mich sehr gefördert hat und ich hatte schon immer eine blühende Fantasie. Ich erinnere mich noch, dass wir einmal eine Jahresarbeit schreiben sollten, ich habe mir das Thema „Der Blick aus meinem Fenster“ überlegt. Ich bin ja auf dem Hein-Köllisch-Platz auf St. Pauli aufgewachsen und habe dann die Leute beschrieben, die da so rumwetzten. In der Schule haben mir dann alle vorgeworfen, dass ich das irgendwo abgeschrieben hätte. Schreiben hat mir einfach schon immer Spaß gemacht. Auch während meiner Ausbildung und als ich zur See fuhr, ist das so geblieben.

Ihr aktueller Roman hat den Titel „Dwarsläufer“. Was bedeutet das?

Kalle ist im Roman ein Dwarsläufer. Das ist entweder ein kleiner Krebs mit seitlich orientiertem Fluchtverhalten



Konrad Lorenz feilt hoffentlich bald an Kalles Erlösung

und abwehrend erhobenen Zangen oder ein Schiff, das gefährlich im Zickzack fährt. Die Erfahrungen, die er macht, etwa die Seefahrt, das Studium und die Liebe zu zwei Frauen, die habe ich auch gemacht, aber sie sind anders ausgefallen. Im Roman endet das böse und es kündigt sich schon lange vorher an.

Es gibt also Ähnlichkeiten zwischen Ihnen und Kalle?

Ja, aus den 60er und 70er Jahren hat Kalle sehr viel von mir. Kalle strampelt sich frei, indem er seine Mutter belügt und viele Geschichten erzählt. Das hat sich auf sein Leben übertragen und es war bei mir ein Stück weit genauso. Ich habe auch viele Sachen nicht ausgetragen, sondern bin ihnen aus dem Weg gegangen.

Der Untertitel lautet „oder wie ich meine Mutter aus dem Fenster warf“. Wird Kalle zum Muttermörder?

Kalle, und ich spreche jetzt bewusst von Kalle, hatte ja ein ganz schwieriges Verhältnis zu

seiner Mutter. Sie wollte ihn immer kontrollieren, hat seine Briefe geöffnet, es war schwierig. In der Wohngemeinschaft, in der Kalle unter der Woche lebt, wird in einer Psychodrama-Sitzung nachgestellt, wie Kalle und seine Mutter aus dem Fenster gucken, was sie oft zusammen gemacht haben. Die Frau, die seine Mutter spielt, übertreibt ganz bewusst, dann dreht er durch. Kalle ist so tief in seiner Rolle, dass er denkt, er hätte es getan.

Ist denn noch ein dritter Roman geplant?

Eigentlich hatte ich das nicht vor. Aber jetzt bekomme ich immer wieder zu hören, dass ich es so nicht enden lassen darf. Der erste Roman beschreibt den Aufbruch, der zweite den Absturz. Jetzt fehlt noch die Erlösung. Ich lass mich aber nicht unter Druck setzen. ● / Alessa Pieroth

● Konrad Lorenz: „Dwarsläufer“, Edition Temmen, 456 Seiten, 12,90 Euro



Lesung am 19.2. aus „Rohrkrepierer“ mit Musik vom Trio Hafennacht, Lichtwerksaal 19 Uhr

Notizen

Ein Autor greift nach den Sternen

Einmal im Monat präsentiert der NDR im Planetarium Klassiker der Hörspielgeschichte, aber auch moderne Hörfunk-Produktionen – so wie „Onno Viets und der Irre vom Kiez“. Ein eigenwilliger (Arbeitslosen- und Rotlicht-)Milieukrimi mit schneidigem Humor und bitterer Pointe, verfasst vom begnadeten und leider noch viel zu unbekanntem Schriftsteller Frank Schulz. Die Fortsetzung hat der Wahl-Hamburger bereits in Arbeit. Und weil Schulz Dank Planetarium wohl nun einen engen Draht zu den Sternen hat, wird er für die April-Ausgabe der SZENE HAMBURG Orakel spielen. / LIS

● 2.2., Planetarium, 19.30 Uhr



Literatur-Quickie

Zuletzt gastierte die Lesereihe Literatur-Quickie des gleichnamigen Hamburger Verlags in der Hammer Baderanstalt. Nach einer deftigen Mieterhöhung muss die im Februar leider schließen. Mit dem Quickie geht es aber weiter: im Loft in Winterhude. Wie gehabt gewähren dann fünf Autoren je 17 Minuten lang Einblick in ihre Werke. Diesmal mit dabei: Alexander Posch mit neuem Roman „Sie nennen es Nichtstun“ – außerdem lesen: Nora Luttmmer aus ihrem zweiten Hanoi-Krimi, die Wienerin Isabella Feimer aus „Der afghanische Koch“, Katrin Seddig, seit Kurzem Taz-Kolumnistin, und Benjamin Maack, großartiger Autor und Vorleser. / ALI

● 23.2., Das Loft, 16 Uhr